



Predigt

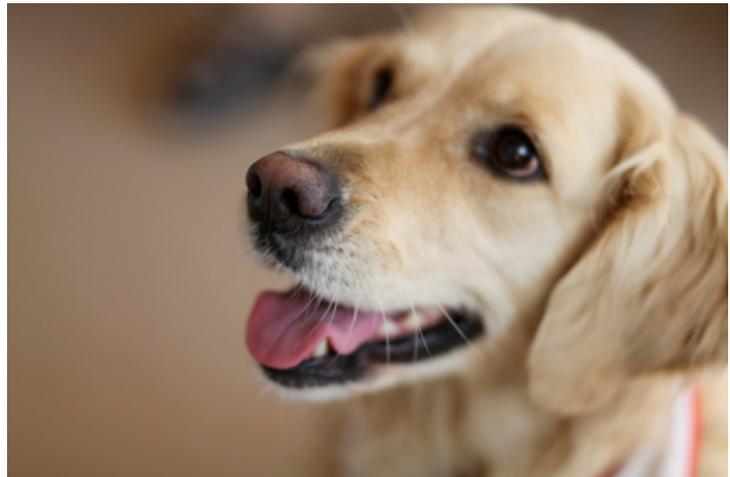
Urs Hitz, Pfarrer

25. Juli 2010

Texte: Philipper 4, 4-7

Psalm 36, 6-10

«Allegra – freue dich!»



Liebe Gemeinde

Ich werde gelegentlich auf Predigten angesprochen, die ich hier im Schulhof gehalten habe. Es sind natürlich vor allem die Vergleiche und Bilder, die vorgekommen sind: die Sonnenblume, das Velo mit dem Anhängerteil für Manuel, der Flug von der Falkenfluh, die Verkehrsschilder oder die Holzscheiben mit den Jahrringen. Natürlich weiss ich, dass Vergleiche mit Dingen aus dem Alltag fast immer haften bleiben. Die Echos freuen mich jeweils. – Mindestens einen Nachteil haben solche Predigten aber: Sie bringen einem fast ein bisschen unter Zugzwang, immer wieder eine Idee zu haben oder eine zu finden. Schon seit einiger Zeit dachte ich deshalb daran, dass meine Hündin 'Allegra' vielleicht auch einmal zu einer Predigt anregen könnte.

Eine Vorbemerkung braucht es noch: Wenn man mich vor Jahren gefragt hätte, ob ich auch einmal eine Predigt mit einem Hund machen würde, hätte ich ent-

weder laut gelacht; oder eher noch mich klar dagegen verwehrt. Ich war alles andere als ein Hundefreund. Und ich verstehe noch heute Menschen gut, die es nicht sind und auch nicht werden wollen. Das ist gut so. Ich selber habe allerdings die Seite ziemlich gewechselt. Etwas gar übertrieben formuliert sage ich es mit einem Zitat von Carl Zuckmayer: «Ein Leben ohne Hund ist ein Irrtum.» (Exgusé für alle Nicht-Hundehalter!)

Tiere im Allgemeinen und Hunde im Speziellen gehören zu Gottes guter Schöpfung. Alles, was Gott geschaffen hat, verdient unsere Achtung und Aufmerksamkeit. Im Psalm 36 kommt besonders schön zum Ausdruck, dass Gott selber Menschen und Tieren respektvoll und hilfreich begleitet: **«6 Herr, deine Güte reicht bis an den Himmel und deine Treue, so weit die Wolken ziehen! ... Du, Herr, hilfst Menschen und Tieren. 8 Deine Liebe ist unvergleichlich. Du bist unser Gott, du breitest deine Flügel über uns und gibst uns Schutz.»**

«Herr, du hilfst Menschen und Tieren.» Dieser Zuspruch zeigt die Gnade des Schöpfers seinen Geschöpfen gegenüber: es ist die Gnade *pro homine*, also dem Menschen gegenüber, aber auch *pro animale*, den Tieren gegenüber. Es ist kein Zufall, dass das Wort 'animale' das andere Wort 'anima' beherbergt, was theologisch übersetzt 'Seele, Hauch Gottes' oder allgemein 'das Leben' bedeutet. Tiere, oder französisch 'animale', besitzen genauso wie wir Menschen eine 'anima', eine Seele bzw. den Lebenshauch des Schöpfers. Keiner von uns existiert ohne diesen Hauch Gottes! Von der Schöpfungsgeschichte her wissen wir um den Zusammenhang zwischen Menschen und Tieren. Gleichnishaft kommt es so zum Ausdruck, dass Gott den Menschen beauftragte, den Tieren ihre Namen zu geben, ihnen also auch eine Identität zuzuordnen.

Zusammengefasst: Biblisch betrachtet haben wir allen Grund, Tiere als grosse Bereicherung Gottes für unser Leben zu betrachten und uns an ihnen zu erfreuen.

en. Daran, dass mir diese biblische Wahrheit auch zu einer praktischen Lebens- erfahrung geworden ist, hat meine Hündin Allegra einen wesentlichen Beitrag geleistet. Ich bin nicht mit Tieren aufgewachsen. In meiner Herkunftsfamilie konnte ich diese Lebens- und Glaubenserfahrung also nicht natürlicherweise mitbekommen.

Was ich von Allegra unter anderem gelernt habe

Liebe Gemeinde

So möchte ich jetzt einige Erfahrungen und Beobachtungen mit euch teilen, zu denen mir Allegra im Alltag immer wieder verhilft; Erfahrungen, die mich erfreuen, mich aber auch zu Fragen und Anstössen bringen und mir auch Gleichnis im Leben mit dem Glauben werden.

1. Der Name Allegra ist Programm

Wir haben den Namen für unsern Hund natürlich bewusst gewählt. Den Ausdruck 'Allegra' kennen wir aus unserer Bündner Heimat. Die Rätoromanen grüssen sich auf der Strasse mit 'allegra' und sagen damit auf Deutsch übersetzt: «Freue dich!» Wir dachten uns, dass dieser Name im Bernbiet gut geht, weil er im täglichen Leben ja nicht vorkommt. Allegra wurde für uns wirklich eine weitere Quelle von Freude, eine von vielen andern. Innerlich verbindet sich ihr Name bei mir immer wieder mit den bekannten Bibelversen zur Freude aus dem Philipperbrief: (Philipper 4, 4-7) **«Freut euch, dass ihr zu Jesus Christus gehört. Und noch einmal will ich es sagen: Freut euch! Jeder soll eure Güte und Freundlichkeit erfahren. Denn: Der Herr kommt bald! Macht euch keine Sorgen! Ihr dürft Gott um alles bitten. Sagt ihm, was euch fehlt, und dankt ihm! Gott wird euch seinen Frieden schenken, den Frieden, der all unser Verstehen, all unsere Vernunft übersteigt, der unsere Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus bewahrt.»**

Mit einem Schmunzeln möchte ich behaupten, dass Allegra ein 'frommer' Hund ist. – Weshalb ich das weiss? Nun, ich habe Allegra schon als ganz junges Hündchen zu allen Andachten in die Pflege- und Altersheime in Oberdiessbach mitgenommen. Schon früh hat Allegra gelernt, dass man zuerst allen Menschen, die im Kreis sitzen, artig 'Grüessech' sagt. Dann legt sie sich jeweils in die Mitte und freut sich, wenn Choräle gesungen und Musik gespielt wird. Irgendwann seufzt sie dann ganz tief und völlig entspannt. Wenn ich dann jeweils zu sprechen beginne, schläft sie wohlighin ein. (Und wir wissen doch: der Kirchenschlaf ist der gesündeste Schlaf!) Beim 'Amen' wacht sie in der Regel auf – spätestens aber beim letzten Lied und dem Abschied. Manchmal ist Allegra auch in seelsorgerlichen Gesprächen dabei – zuerst ist es ihr treuer Blick, der die Stimmung mitprägt, vielleicht will sie noch ein paar Streicheleinheiten, aber dann legt sie sich hin, wird ruhig, schläft ein und trägt so in der Regel zu einer friedlichen und ruhigen Atmosphäre bei. Das gehört ja auch zum Geheimnis, dass Hunde Co-Therapeuten für Menschen werden können, wozu ich sie ja ausbilden durfte.

2. Vorbehaltlose Annahme

Allegra hat nicht mit Sympathie und Antipathie zu kämpfen. Sie nimmt die Menschen an, wie sie sind. Alter und Aussehen spielen keine Rolle; auch das Ansehen oder ein bestimmter Rang nicht. So ist auch Gott: seine Liebe ist vorbehaltlos und gilt jedem Menschen gleich.

Besonders eindrücklich erlebte ich dies bei einem Besuch in einem Heim für Schwerstbehinderte in Spiez. Wir wurden als Therapiehundeverein eingeladen, einen Nachmittag zu gestalten. Als Teams wurden wir in einen Aufenthaltsraum gebracht, wo sich die Bewohner und Bewohnerinnen mit ihren Betreuungspersonen versammelt hatten. Da sass ein junger Mann im Rollstuhl, der sich urplötzlich die Leine von Allegra aus meiner Hand schnappte. Eigentlich war ich für

jemand anders vorgesehen gewesen. Die Betreuerin sagte mir aber rasch, dass der Mann alles, was ihm in die Hände komme, kaum mehr loslassen könne und alles mit äusserster Kraft festhalte, weshalb wir uns dann zu dritt mit Allegra in sein Zimmer begaben. Ich war natürlich einigermaßen gespannt, was jetzt geschehen würde. – Um es kurz zu machen: Der junge Mann war bereit, sich auf seinen übergrossen Sitzsack zu legen. Sofort kuschelte sich Allegra nach einer kurzen Aufforderung vollständig zu ihm hin. Er nahm ihren Schwanz ganz locker in die Hand und legte seinen Kopf auf ihren Brustkorb und begann sich mit seinem Mund in ihrem Fell zu vergraben. Kein Festklemmen, keine Gewalt – es wurde ganz ruhig im Zimmer und eine halbstündige Zeit des Koseliegens begann. Völlig entspannt und ruhig konnten wir uns verabschieden. – Vorbehaltlose Liebe ohne Ansehen der Person: ein kleiner Abglanz der Liebe Gottes zu jedem einzelnen Geschöpf, zu jedem Menschen, zu jeder Zeit.

3. Grosses Vertrauen

Allegra anerkennt mich als ihr Meister und hat Vertrauen, dass ich es gut mit ihr meine. Sie macht ja die Erfahrung, dass ich sie regelmässig füttere und pflege, mit ihr spaziere und auch spiele. Dadurch ist sie ganz auf mich bezogen, weil sie alleine gar nicht überleben könnte. So ist es auch mit dem Vertrauen zu Gott von uns Menschen: Gott versorgt uns regelmässig, er begleitet uns, er beschützt uns, er wendet sich uns immer wieder neu zu und er meint es in allem gut, auch wenn wir dies manchmal erst später so sehen können. Bei Allegra ist es nicht anders: Wenn sie einen Blödsinn gemacht hat und nachher spürt, dass ich Massnahmen ergreife, um ihr Verhalten zu korrigieren und sie an die hilfreichen Leitlinien zu erinnern, dann 'stinkt' es ihr einen Moment lang. Sie duckt sich dann ein wenig oder macht auch schon einmal einen Umweg um mich herum. Aber nach kurzer Zeit kehrt sie zurück. Die Grunderfahrung des Vertrauens ist da. Die Grundlagen zu jeder guten Form von Beziehung sind gegeben.

Ich lasse mich davon anregen und frage mich, wie es in meiner Beziehung zu Gott steht. Es gibt auch Einbrüche in meinem Vertrauen zu ihm. Aber in seiner freundlichen Zuwendung, und auch in seiner Ernsthaftigkeit und Zuverlässigkeit, mit denen er mich begleitet, kann ich mich aufgehoben und ernst genommen fühlen. Und so bleibt die Beziehung lebendig und reift ständig weiter.

4. In die Beziehung investieren

Von Allegra habe ich auch gelernt, wie eine Beziehung entsteht und was sie am Leben erhält. Den Grundsatz kennen wir auch aus Trauansprachen: Je mehr man bereit ist, in eine Beziehung zu investieren, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass auch Vieles zurückkommt. Jemand hat es in Bezug auf einen Hund so formuliert: *«Wir schenken unseren Hunden ein klein wenig Liebe und Zeit. Dafür schenken sie uns restlos alles, was sie zu bieten haben. Es ist zweifellos das beste Geschäft, das der Mensch je gemacht hat.»* (Roger Andrew Caras)

Ich möchte meinerseits nicht von einem Geschäft sprechen, wenn es um Beziehungen geht, vor allem nicht, wenn wir von Menschen und von Gott reden. Aber ich möchte daran denken, dass Gott aus unserer kleinen Liebe und unserer wenigen Zeit, die wir ihm zur Verfügung stellen, etwas ganz Grosses machen kann. Ein Leben, das immer wieder davon geprägt ist, dass Gott aus wenig viel machen kann, wird zu einem reichen Leben. Wer sich regelmässig an Gott wendet, zum Beispiel im Gebet, in persönlichen Zeiten der Stille, im Gottesdienst, bei der Arbeit, beim Spazieren, vom Bett aus oder wo auch immer, der wird es erlebt haben, dass die Beziehung zu Gott lebendiger und reicher wird.

5. Zu Hause empfangen werden

Wer einen Hund hat, den er oder sie auch gut hält, kennt die besondere Freude, wenn man nach Hause kommt. Das ist schon berührend mit einem Hund. Ob ich

nur ganz kurz oder längere Zeit abwesend war – Allegra empfängt mich immer mit viel Freude, Schwanzwedeln, um mich herum Rennen und manchmal auch mit der Aufforderung zu einem Spiel. Ein Hund vergisst seine Leute nicht. Auch solche Menschen, die längere Zeit nicht mehr nach Hause kamen, werden freudvoll empfangen. Es ist ein Ausdruck von Treue. Liebe, die niemanden vergisst und absolut treu ist, ist Liebe, wie Gott sie selber verkörpert und verschenkt. Gott freut sich über alle, die zu ihm nach Hause kommen. Er möchte alle bei sich willkommen heißen und daheim haben. Diesen Gedanken sage ich gerne immer wieder bei Abdankungen in der Kirche: Gott sucht uns heim, weil er uns bei sich zuhause haben möchte. Traurig ist er nur, wenn wir uns von ihm verabschiedet haben und nicht mehr zurückkehren wollen.

5. Einen Platz in der Sonne suchen

Zum Schluss noch ein ganz schönes Bild: Wenn Allegra nach der Mittagsfütterung in das Wohnzimmer geht und sich zu einem Mittagsschläfchen einrichtet, dann legt sie sich immer – falls die Sonne scheint – so hin, dass der Kopf mit der Schnauze an der Sonne zu liegen kommt, um sich so bestrahlen zu lassen. Dieses Bild gefällt uns ganz besonders. Und wir denken dabei: Das haben wir auch nötig. Es lohnt sich, immer wieder ein Sonnenplätzchen bei Gott aufzusuchen und uns in seine Wärme, aber auch in seine Liebe zu legen.

Wenn Allegra – oder irgend ein anderes Tier – uns künftig daran erinnert, dass wir alle von Gott reich Beschenkte sind, und dass wir in Gott einen treuen Verbündeten und ein ganz und gar liebevolles Gegenüber haben, dann hat sie uns eine wertvolle Predigt gehalten. Merci, Allegra.

Amen